



**Ergebnisse aus dem Strategieworkshop der Fachämter
und des Bezirksregionenworkshops
Hellersdorf-Nord**



Impressum

Herausgeber

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin
Abt. Stadtentwicklung, Gesundheit, Personal und Finanzen
Stadtentwicklungsamt
Helene-Weigel-Platz 8
12681 Berlin

Koordination/ Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

Frau Sabine Antony, Leiterin der Städtebauförderung
Frau Elisa Hinze, Datenkoordinatorin der OE SPK
Herr Nico Eißner, Gebietskoordinator der OE SPK
Frau Kerstin Reinwaldt, Gebietskoordinatorin der OE SPK

Bearbeitung

slapa & die raumplaner gmbh
Kaiser-Friedrich-Straße 90
10585 Berlin

Frau Sabine Slapa
Frau Jana Wasicki
Herr Marius Freund

Berlin, im Juni 2020



Inhalt

1.	Anlass und Ziel	4
2.	Vorgehensweise/ Prozessbeschreibung	5
3.	Vorstellung der Ergebnisse der bezirksamtsinternen Strategieworkshops	6
3.1.	Bezirksrelevante Themen	6
3.2.	Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der Bezirksregion	8
3.2.1.	Gesundheit	8
3.2.2.	Wirtschafts- und Gewerbestruktur	9
3.2.3.	Wohnen	9
3.2.4.	Soziale Infrastruktur	10
3.2.5.	Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum	11
3.2.6.	Mobilität	12
3.2.7.	Umwelt	12
3.2.8.	Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung.....	13
4.	Vorstellung der Ergebnisse des Bezirksregionenworkshops	14
4.1.	Gesundheit	14
4.2.	Wirtschafts- und Gewerbestruktur	14
4.3.	Wohnen	15
4.4.	Soziale Infrastruktur	15
4.5.	Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum	16
4.6.	Mobilität	16
4.7.	Umwelt	17
4.8.	Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung.....	17
5.	Ämterübergreifende Ziele und Strategien	18



1. Anlass und Ziel

2008 wurden die Grundsätze der Sozialraumorientierung vom Berliner Senat beschlossen. Diese bildeten die Grundlage für die modellhafte Erstellung von Bezirksregionenprofilen (BZRP). Die Profile unterstützen die ressortübergreifende Arbeit in den Bezirksregionen (BZR). Durch ihre Schnittstellenfunktion zwischen Verwaltung und der sozialraumorientierten Arbeit vor Ort, können mit Hilfe der BZRP fachbereichsübergreifend Themen aufgenommen und abgeglichen werden. Sie unterstützen damit den Prozess, das Verwaltungshandeln sozialraumorientierter und somit integrierter zu gestalten. BZRP unterteilen sich in zwei wesentliche Abschnitte. Im Teil I wird die Situation in den einzelnen BZR analysiert. Auf dieser Basis werden im Teil II Entwicklungsziele und Strategien formuliert und konkretisiert.

Im Bezirk Marzahn-Hellersdorf wurden die BZRP Teil I und Teil II in 2015 vom Bezirksamt als sozialraumorientierte Planungsgrundlage beschlossen. Die Aktualisierung der BZRP Teil I und die Erstellung von Kurzprofilen für die neun BZR erfolgten in 2015/2016. Darauf aufbauend und aufgrund von diversen Veränderungen und neuen Herausforderungen in der Stadtentwicklung, wurden im Rahmen von bezirksamtsinternen Workshops die vorhandenen BZRP hinsichtlich ihrer Aktualität mit den aktuellen Entwicklungen abgeglichen und aktualisiert. Insbesondere flossen dabei auch die vorhandenen Konzepte und Fachplanungen der verschiedenen Fachverwaltungen (z.B. Soziales Infrastrukturkonzept, Kita- und Schulentwicklungsplanung, Landschaftsprogramm) in die Diskussionen ein.

Unabhängig von dem Fortschreibungsprozess der BZRP fanden Bezirksregionenworkshops mit Akteurinnen und Akteuren aus der lokalen Ebene statt. Diese dienten der Information und Vermittlung der amtsinternen Ergebnisse in die Regionen. Hierbei stand der Abgleich der fachlich entwickelten Strategien und Maßnahmen mit der lokalen Wahrnehmung im Vordergrund. Die Einschätzung der Strategien nach ihrer Priorität kann den Fachämtern bei Abwägungen als „Entscheidungshilfe“ dienen. Die lokalen Akteurinnen und Akteure sind „das Ohr an der Bürgerschaft“. Als lokale Experten kennen sie die aktuellen Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger sehr gut und wurden daher in jeder BZR einzeln zur Mitarbeit aufgerufen. Die Workshops umfassten neben der Priorisierung der amtsseitigen Ziele und Strategien auch die Ergänzung von Stärken, Schwächen, Potentialen und Herausforderungen aus lokaler Sicht.

Die Ergebnisse der Dokumentation fließen auf verschiedenste Weise in fachämterübergreifende Abstimmungen mit ein. Sie werden in regionalen, amtsinternen und übergreifenden Gremien aufgegriffen, sie können Entwicklungsanreize geben, fachliche Stellungnahmen als Argumentationshilfe/-grundlage ergänzen und Kooperationsvorhaben anregen. Zudem bilden sie eine aktualisierte Bestandsaufnahme lokaler Bedarfe ab, werden den Fachlichkeiten bei ihren Planungen als Expertenwissen benannt und dienen als Grundlage für die Fortführung der Erstellung der BZRP. Durch Kontinuität und einen regelmäßigen Abgleich aller an den Planungen Beteiligten können themen- und ebenenübergreifende Prozesse unterstützt und gesichert werden.



2. Vorgehensweise/ Prozessbeschreibung

Im Rahmen von vier bezirksamtsinternen Strategieworkshops wurden die BZR Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf (Workshop 1), die BZR Marzahn-Nord, Marzahn-Mitte (Workshop 2) sowie Hellersdorf-Nord und Hellersdorf-Ost (Workshop 3) im Dezember 2018 gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertreter der Fachämter diskutiert. Im Januar 2019 folgte ein weiterer Workshop zur Diskussion der BZR Marzahn-Süd und Hellersdorf-Süd.

Für die Bearbeitung der BZR in den Workshops wurde folgender Ablauf gewählt:

- › Gemeinsame Überprüfung der Handlungsbedarfe, Ziele, Strategien und Maßnahmen:
 - Zusammenfassung, Verifizierung und Ergänzung der Stärken und Schwächen sowie der Potenziale und Herausforderungen der BZR durch die Teilnehmenden
 - Gemeinsame Erarbeitung der abzuleitenden Handlungsbedarfe
 - Abgleich der Handlungsbedarfe mit Zielen aus BZRP Teil II (2014)
 - Ergänzung um Ziele aus anderen Konzepten
 - Überprüfung der Strategien für bestätigte Ziele und Erarbeitung von Strategien für veränderte bzw. neu aufgenommene Ziele
 - Überprüfung der Maßnahmen für bestätigte Ziele und Erarbeitung von Maßnahmen für veränderte bzw. neu aufgenommene Ziele
- › Abschluss und Ausblick

Die Ergebnisse der Strategieworkshops wurden für jede BZR ergebnisorientiert protokolliert und an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer versandt, sodass wichtige Ergänzungen seitens der Fachämter eingearbeitet werden konnten.

Damit auch die Sichtweise der lokalen Ebene miteinbezogen werden kann, fanden im Anschluss an die bezirksamtsinternen Strategieworkshops die Bezirksregionenworkshops (in jeder BZR) statt. Um die lokalen Akteurinnen und Akteure vor Ort aber auch Bürgerinnen und Bürger über die erarbeiteten Ergebnisse zu informieren und die benannten Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen jeder BZR mit der Wahrnehmung der Menschen abzugleichen, wurden die Workshops wie folgt durchgeführt:

- › „Come together“ und Vorstellungsrunde
- › Input zu Bezirksregionenprofilen im Allgemeinen (Ziel, Aufbau, Inhalt)
- › Vorstellung der bezirksrelevanten Themen
- › Vorstellung und Abgleich der Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der jeweiligen Bezirksregion
- › Vorstellung und Priorisierung der Ziele und Strategien der jeweiligen Bezirksregion
- › Themensammlung für Themenspeicher



3. Vorstellung der Ergebnisse der bezirksamtsinternen Strategieworkshops

3.1. Bezirksrelevante Themen

Im Rahmen der Strategieworkshops für die einzelnen BZR hat sich in den Diskussionen mit den Vertreterinnen und Vertreter der Fachabteilungen immer wieder gezeigt, dass einige Themen und Handlungsbedarfe nicht ausschließlich für eine BZR gelten, sondern für den gesamten Bezirk Marzahn-Hellersdorf bestehen. Diese herausgearbeiteten Handlungsbedarfe und Maßnahmen sind im Folgenden nach Themenbereichen der BZRP Teil I gegliedert und zusammengefasst:

Gesundheit

- › Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung, insbesondere durch Kinderärztinnen und Kinderärzte und psychotherapeutische Angebote
- › Initiierung, Sicherung und Förderung von Angeboten zur Bewegungsförderung:
 - Projekte zur Förderung der frühkindlichen Bewegung
 - Offene und vereinsunabhängige Sportangebote, wie bspw. „Kiezsport“, „Sport im Park“ oder Angebote in der Frauensporthalle
 - Bewegungsangebote in den Wintermonaten

Wohnen

- › Wohnraum für Menschen mit besonderen Bedürfnissen bereitstellen:
 - Für den Übergang in die Verselbstständigung
 - Für psychisch erkrankte Menschen
 - Langfristige Wohnungen für geflüchtete Menschen
 - barrierefreie Wohnungen
 - altersgerechte Wohnungen
- › Förderung von Wohnungstauschmodellen als Strategie, um suboptimaler Wohnraumnutzung entgegenzuwirken

Viele ältere Menschen wohnen alleine oder zu zweit in großen Wohnungen. Beim Wechsel in eine kleinere Wohnung würde sich jedoch die Miete erhöhen. Einige Wohnungsbaugenossen-schaften erproben bereits Modelle zum Wohnungstausch.
- › Sicherung der kommunalen Flächen:
 - Rückkaufoptionen und Vorkaufsrecht bedenken
 - Wandel in der Bodenvorratspolitik nötig
 - Flächensicherung für soziale Infrastruktur

Soziale Infrastruktur

Bildung, Betreuung und Förderung von Kindern und Jugendlichen

- › Personelle Aufstockung in der Jugendarbeit, in Jugendfreizeiteinrichtungen (JFE) und im Streetwork-Bereich
- › Gebührenbefreiung (Miete u.a.) für Träger der freien Jugendhilfe bei Angeboten, insbesondere im Sportbereich (Einzelfallprüfung erforderlich, da Nutzungen durch freie Träger der Ju-



gendhilfe im Sportfördergesetz bzw. in der Sportanlagen-Nutzungsvorschrift geregelt sind und Einzelfallentscheidungen nur nach Prüfung vieler Voraussetzungen durch die zuständigen Bezirksamtsmitglieder für Finanzen sowie Schule und Sport gemeinsam getätigt werden können.)

- › Sicherung und Ausbau von Familienförderungsangeboten
- › Einführung kultursensibler Maßnahmen im Schulalltag

Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren (Wohnen, Pflege, Freizeit)

- › Pflegeinfrastruktur (Pflegedienste und -einrichtungen) sichern und bereitstellen, insbesondere für hochaltrige Personen und Demenzerkrankte
- › Schaffung von barrierefreien Angeboten für ältere Menschen, bewegungseingeschränkte ältere Bevölkerungsgruppen und Menschen mit Behinderung
- › Teilhabe an Freizeitangeboten, unabhängig von finanziellen Möglichkeiten, ermöglichen und sicherstellen
- › Insbesondere in den Großsiedlungen sind Angebote sowie weitere Maßnahmen zur Prävention von Altersarmut erforderlich

Einrichtungen der Stadtteilarbeit / zielgruppenübergreifende Einrichtungen

- › Analyse aller öffentlichen und privaten Angebote und Einrichtungen für Kinder, Jugendliche, Familien und Seniorinnen und Senioren für jede BZR als weitere Handlungsgrundlage für die Fachämter
- › Schaffung von multifunktionalen Räumen für die Nutzung von verschiedenen Zielgruppen und für unterschiedliche Angebote als Ergänzung zu zielgruppenspezifischen Einrichtungen und Angeboten (bei Investitionsplanungen die Möglichkeit auf Mehrfachnutzung bedenken und prüfen)
- › Öffnung der Schulen für quartiersbezogene Veranstaltungen (außerhalb der Unterrichtszeiten) sowie Bereitstellung von Beratung und Unterstützung bei Fragen zu Personal, Versicherung, Miete etc.

Kultur- und weitere Bildungseinrichtungen

- › Verstetigung und finanzielle Sicherung des Tschchow-Theaters

Sporteinrichtungen

- › Machbarkeitsstudie für ein Freibad ist in Vorbereitung

Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

- › Temporäre Nutzung von Vorhalteflächen
- › Schaffung und Qualifizierung von Bewegungsflächen im öffentlichen Raum
- › Studie zu Bewegungsflächen im öffentlichen, halb-öffentlichen und privaten Raum mit dem Ziel der Analyse und Steuerung beauftragen
- › Suche nach einem neuen Standort für die Skater-Halle Marzahn-Mitte und Verlagerung der Skateranlage „Liberty-Park“
- › Personelle Verstärkung für das SGA, um die Pflege der Grünflächen zu gewährleisten



Mobilität

- › Mobilitätskonzept für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf erstellen
- › Stärkung des nichtmotorisierten Individualverkehrs (Erhöhung der Sicherheit, Ausbau der erforderlichen Verkehrsinfrastruktur)

Umwelt

- › Klimaschutzkonzept für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf erarbeiten, die Personalstelle ist noch zu besetzen
- › Lärmkonflikte beachten und lösen

Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

- › Förderung von Partizipation (besonders im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung)
- › Vernetzung von Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen und -angeboten
- › Bezirkliche Imagekampagne in Auftrag geben
- › Bezirks-App für soziale Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche, Seniorinnen und Senioren entwickeln
- › Ehrenamt fördern
- › Datenverfügbarkeit für Fachämter verbessern
- › Ausbau und Verbesserung der digitalen Infrastruktur

3.2. Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der Bezirksregion

In den Strategieworkshops wurden die Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der BZR herausgearbeitet. Als Diskussionsgrundlage dienten die Inhalte des BZRP Teil I 2016 und BZRP Teil II 2014, die auf Aktualität geprüft, verifiziert und ergänzt wurden. Anschließend wurden Handlungsbedarfe abgeleitet.

3.2.1. Gesundheit

Die allgemeine Gesundheitsversorgung wird in der BZR Hellersdorf-Nord als Stärke identifiziert. Die Förderung der Gesundheitssituation von Kindern ist als konkrete Maßnahme bei allen Fachämtern verortet. Hellersdorf-Nord soll als Modellregion für Maßnahmen zur Förderung der Zahngesundheit und der Visuomotorik bei Einschülerinnen und Einschüler fungieren. Aber auch andere Maßnahmen, wie beispielsweise die Projekte, die im Rahmen des Sportaktivparks durchgeführt werden, sollen die gesundheitliche Situation der Kinder fördern.

Stärken	Schwächen
⊕ Gesundheitsversorgung	⊖ Schlechte Indikatorwerte der Zahngesundheit und Visuomotorik bei Einschulungsuntersuchungen
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚠ -



Handlungsbedarfe

- › Verbesserung der Gesundheitssituation für Kinder

3.2.2. Wirtschafts- und Gewerbestruktur

Ein Schwerpunkt in der BZR ist die gewerbliche Entwicklung des Guts Hellersdorf. Ziel ist hier, möglichst viele Gewerbeeinheiten zu sichern. Gegenüber den Fachämtern zeigte sich die GESOBAU kooperativ und ebenfalls gewillt, Gewerbe zu erhalten. Der Planungsraum (PLR) Helle Mitte stellt mit einer hohen Leerstandsquote der Gewerbeflächen einen weiteren räumlichen Schwerpunkt dar.

Stärken	Schwächen
⊕ Integriertes Denken: Wohnen + Gewerbe + Kunst/Kreativwirtschaft	⊖ -
Potenziale	Herausforderungen
⊕ Neubau im PLR Gut Hellersdorf	⊖ Leerstand Helle Mitte ⊖ Gewerbliche Entwicklung Gut Hellersdorf

Handlungsbedarfe

- › Sicherung der gewerblichen Nutzung am Gut Hellersdorf
- › Entwicklung des PLR Helle Mitte (Zentrumsfunktion, Gewerbe, Kultur, Begegnung etc.)

Maßnahmen

- › Konzeptionelle Untersuchung Alice-Salomon-Platz

3.2.3. Wohnen

Eine enge Zusammenarbeit mit den Wohnungsbauunternehmen und -genossenschaften ist unabdingbar für die Entwicklung von Lösungsansätzen für bestimmte Herausforderungen rund um das Thema Wohnen. Dazu zählen u.a. Themen, wie die Gestaltung und Qualifizierung des öffentlichen und privaten Raums, Wohnungstausch oder konkret die Öffnung von halböffentlichen bzw. privaten Spiel- und Grünflächen für die Öffentlichkeit. Eine langfristige Zusammenarbeit wird seitens des Bezirksamts angestrebt.

In der BZR besteht ein Mangel an PKW-Stellplätzen. Es ist geplant, diesem Mangel durch den Bau von Quartiersgaragen aktiv entgegenzuwirken.

Stärken	Schwächen
⊕ "Haltung" der GESOBAU bzw. Kooperationsbereitschaft der Wohnungsbauunternehmen	⊖ Parkraum-Mangel
⊕ Identifikation durch Quartiersbildung	
Potenziale	Herausforderungen
⊕ -	⊖ Integration der neuen Bewohnerschaft des Neubaugebiets um das „Gut Hellersdorf“ in die BZR



Handlungsbedarfe

- › Sensibilisierung der Wohnungsbauunternehmen und -genossenschaften sowie Intensivierung der Zusammenarbeit (Wohnungstausch, Öffnung der Höfe und Spielflächen)
- › Verbesserung des Parkraumangebots
- › Integration der neuen Bewohnerschaft des Neubaugebiets um das Gut Hellersdorf in die bestehenden Netzwerke
- › Erkennen der Herausforderungen durch den Wohnungsneubau im PLR Gut Hellersdorf

3.2.4. Soziale Infrastruktur

Die soziale Infrastruktur war eines der Hauptthemen des Workshops. Die Verfügbarkeit von sozialen Einrichtungen – von Schule über Sportangebote bis zur Jugendarbeit durch freie Träger – hat Auswirkungen auf viele weitere Aufgabenstellungen im Bezirk. Der stetige Ausbau und die Verbesserung der sozialen Infrastruktur, sind als Ziele deutlich zu erkennen. Besondere Schwerpunkte waren hier die verschiedenen JFEen in der BZR und die Schulstandorte mit ihren Sportflächen. Weiterhin integriert sich die Hochschule immer mehr in die BZR. Allerdings kann hier vor allem für die Studierenden noch mehr getan werden.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Kinderforscherzentrum HELLEUM ⊕ Große Anzahl an Schulen ⊕ Gute Vernetzungsstrukturen der Akteurinnen und Akteure vor Ort ⊕ Helle Mitte mit Alice-Salomon-Hochschule als einziger Hochschulstandort im Bezirk ⊕ HELLA-Klub ⊕ Quartiersmanagement-Gebiet ⊕ Werkstätten für Menschen mit Behinderung, Böhlener Str., Mylauer Weg 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Hohe Anzahl an Rohheitsdelikten (Jugendkriminalitätsstatistik) ⊖ Konzentration von Menschen, v.a. jungen Menschen, die von Transferleistungen abhängig sind ⊖ Hohe Fallzahlen in der Kinder- und Jugendhilfe (Kinderschutz und Hilfen zur Erziehung) ⊖ Niedrige Betreuungsquote in Kitas ⊖ Sanierung und Aufwertung der sozialen Infrastruktur (z.B. Angebotsvorhaltung an Kita-plätzen)
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ⚠ Vorbildliche Bildungsbündnisse im QM-Gebiet in Anlehnung an den Bildungscampus-Gedanken ⚠ Helle Mitte mit dem Hochschulstandort Alice-Salomon-Hochschule und dem Kinderforschungszentrum HELLEUM als überregional bedeutsamer Standort für Bildung, Kultur und Handel ⚠ Junge Bewohnerschaft ⚠ Vorhaltefläche Spielplatz (SIKo) 	<ul style="list-style-type: none"> ⚠ Bezahlbarer Mietraum für soziale Träger ⚠ Sozial- und Bildungsinfrastruktur kommen nicht nach ⚠ Fehlende Kinderfreizeitangebote im PLR Böhlener Straße (teilräumlich/ östlich) ⚠ Schwierige soziale und ökonomische Lage vieler Familien ⚠ Junge Bewohnerschaft (aber oft in prekären Verhältnissen lebend) ⚠ Große Gefahr von Kinderarmut und Beförderung der Abwärtsspirale



Handlungsbedarfe

- › Umgang mit teilweise prekären Verhältnissen der Bewohnerinnen und Bewohner
- › Familienförderungsangebote verstärken
- › Integration der Studierenden
- › Gestaltung der Freiräume und Sportanlagen an der Wolfgang-Amadeus-Mozart-Grundschule im Rahmen des Sport-Aktiv-Parks
- › Zusammen mit dem Wohnungsneubau müssen weitere Kitas und JFEen geschaffen werden
- › Öffnung der Schulen ins Quartier sowie rechtliche und personelle Absicherung der außerschulischen Nutzung von Schulgebäuden
- › Verbesserung der Bildungschancen für alle Bevölkerungsgruppen (Bildungscampus)
- › JFE „Senfte 10“ erweitern/ verlagern

Maßnahmen

- › Schulneubau Weißenfeller Str.
- › Standort um Pustebume-Grundschule Schulsportfläche integriert in Aktivpark
- › Sanierung von Schulen
- › Sicherung Skateranlage „Liberty Park“ nur durch eine Verlagerung möglich (gesamtbezirklich)
- › Bau einer Kita am Vorhaltestandort Havelländer Ring

3.2.5. Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

Grundsätzlich stellt der hohe Grünanteil eine große Qualität der BZR dar, jedoch sind diese Flächen auch mit einigen Herausforderungen verbunden. Große Teile der Flächen sind für die Bewohnerschaft nicht bzw. nur eingeschränkt nutzbar, da es sich bei den Flächen um Schutzgebiete und Ausgleichsflächen handelt. Ein weiteres geplantes Landschaftsschutzgebiet (LSG) ist das Wuhletal.

Eine weitere Herausforderung ist der Mangel an Spielplätzen in der BZR. Hier sind zwar weitere Flächen in Planung, jedoch verändert sich durch das Bevölkerungswachstum das Verhältnis öffentlicher Spielplatzfläche zu den Einwohnerinnen und Einwohner nicht.



Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ LSG Hönower Weiherkette (Ausgleichsfläche für Gewerbe) ⊕ Geplant LSG Wuhletal ⊕ Prinzessinnengärten ⊕ Lage der BZR am Wuhletal und Hönower Weiherkette ⊕ Gute Freiflächenversorgung ⊕ Kunst im öffentlichen Raum 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Mangel an öffentlichen Spielflächen und schlechte Ausstattung der vorhandenen Spielflächen ⊖ Mangelnde Pflege und hoher Vandalismus im Wuhletal und in der Hönower Weiherkette (Weidezäune)
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ⚠ IGA 2017 als Standortmarke etabliert. Durch Erhalt und Pflege, weiterer langfristiger Imagegewinn möglich ⚠ Alice-Salomon-Platz ⚠ Weiterentwicklung Hellersdorfer Hauptgraben 	<ul style="list-style-type: none"> ⚠ Komplexe Eigentumsverhältnisse erschweren die Aufwertung des öffentlichen Raumes

Handlungsbedarfe

- › Entwicklung Hönower Weiherkette (Konzept liegt vor, gesichert durch BENE-Mittel)
- › Orte für Kunst im öffentlichen Raum freihalten
- › Attraktivitätssteigerung des öffentlichen Raumes

Maßnahmen

- › Sportaktivpark Cottbuser Str. / Beehrenpfuhl
- › Gesamtkonzept Wuhletal in Planung (durch die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz)

3.2.6. Mobilität

Verschiedene Wegesysteme sind in der BZR noch deutlich verbesserungswürdig. Besonders die Brückenverlängerung in der Kyritzer Straße und eine Brückenverbindung über die Wuhle fehlen. Ein weiteres relevantes Thema ist die Sicherung der Schulwege.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Gut erschlossen mit ÖPNV 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Kastanienallee/ Stendaler Straße: Unsichere verkehrliche Situation für Schulkinder
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ⚠ - 	<ul style="list-style-type: none"> ⚠ Sicherung Schulwege

Handlungsbedarfe

- › Neubau/ Erweiterung von Brücken in Westrichtung (vor allem, um Schulwege zu verbessern)

3.2.7. Umwelt

In dieser BZR wird die Umwelt besonders durch Lärm belastet. Hier müssen sowohl auf bezirksregio-



naler als auch auf gesamtbezirklicher Ebene Maßnahmen ergriffen werden.

Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ -
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚡ Bewältigung Lärmschutzproblematik ⚡ Lärm Weiherkette L33

Maßnahmen

- › Teilnahme am Modellprojekt "Klimarechner" der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz

3.2.8. Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

Das Quartiersmanagement (QM) hat auch in Hellersdorf-Nord viele positive Entwicklungen mit sich gebracht. Um den Erfolg weiter in die BZR zu tragen, wurde durch die Städtebauförderung bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen die Erweiterung des QM-Gebiets Hellersdorfer Promenade sowie die Ausweisung eines neuen QM-Gebietes im PLR Alte Hellersdorfer Straße beantragt.

Stärken	Schwächen
⊕ Monatliche Vernetzungsrunde des Jugendamtes mit allen Akteurinnen und Akteuren und Einrichtungen der Region, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten	⊖ -
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚡ -

Maßnahmen

- › Erweiterung QM-Gebiet nach Ost angefragt
- › Alte Hellersdorfer Straße (PLR 12) als QM-Gebiet neu angefragt



4. Vorstellung der Ergebnisse des Bezirksregionenworkshops

Im Rahmen der Bezirksregionenworkshops wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die seitens der Fachverwaltungen erarbeiteten Ergebnisse vorgestellt. Neben einer allgemeinen Erklärung über den Aufbau, den Inhalt und den Zweck von BZRP, lag der Fokus auf dem Abgleich und der Ergänzung der zuvor erarbeiteten Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen mit der Wahrnehmung der Menschen vor Ort. Die Workshop-Ergebnisse sind nachfolgend gegliedert und zusammengefasst.

4.1. Gesundheit

Die als Stärke von der Verwaltung benannte gute Gesundheitsversorgung, wurde im Workshop durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer relativiert. Sie sahen die Gesundheitsversorgung lediglich im PLR „Helle Mitte“ als ausreichend gegeben. In den anderen PLR der BZR besteht eine Unterversorgung, v.a. mit Kinderärztinnen und Kinderärzten, Therapeutinnen und Therapeuten und Augenärztinnen und Augenärzten. In Bezug auf die schlechten Indikatorwerte bei den Einschulungsuntersuchungen wurde angemerkt, dass es sehr lange Wartezeiten beim Sozialpädiatrischem Zentrum gibt und die personelle Ausstattung in vielen gesundheitsfördernden Bereichen (z.B. Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Jugendamt, Kitas) als unzureichend zu beschreiben ist.

Stärken	Schwächen
+ -	<ul style="list-style-type: none">⊖ Schlechte Versorgung mit Kinderärztinnen und Kinderärzten, Therapeutinnen und Therapeuten, Augenärztinnen und Augenärzten⊖ Lange Wartezeiten beim Sozialpädiatrischem Zentrum⊖ Unzureichende personelle Ausstattung im gesundheitsfördernden Bereich
Potenziale	Herausforderungen
! -	⊖ -

4.2. Wirtschafts- und Gewerbestruktur

In Bezug auf die Wirtschafts- und Gewerbestruktur wurden das zu einseitige Gastronomieangebot und die hohe Anzahl an Spielhallen als Schwächen benannt. In diesem Zusammenhang wurde bemängelt, dass kein aktuelles Zentrenkonzept existiert, wodurch die Gewerbestruktur diversifiziert werden könnte. Der bereits i.R. des bezirksamtsinternen Strategieworkshops als Herausforderung identifizierte Leerstand der vorhandenen Gewerbeflächen wurde durch die Teilnehmenden bestätigt. Besonders hervorgehoben wurde diesbezüglich das Marktplatzcenter (Helle Mitte).



Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ Gewerbeleerstand ⊖ Einseitiges Gastronomieangebot ⊖ Viele Spielhallen
Potenziale	Herausforderungen
⊕ -	⊖ -

4.3. Wohnen

Im Rahmen des Workshops wurden keine weiteren Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen zum Themenbereich Wohnen ergänzt.

Dennoch wurde über das Problem der Schließung der Innenhöfe von Wohnungsgesellschaften diskutiert. Diesbezüglich wurde angemerkt, dass neben privaten auch landeseigene Wohnungsgesellschaften ihre Höfe schließen und es seitens der Verwaltung Gespräche mit den Verantwortlichen dazu geben sollte.

4.4. Soziale Infrastruktur

Beim Thema Soziale Infrastruktur wurden der „HELLA-Klub“ (bereits durch die Verwaltung als Stärke benannt), der „Liberty-Park“ und der Parkourpark (Cottbusser Str.) als Besonderheiten im Bezirk und somit als Stärke der Bezirksregion bestätigt bzw. benannt. Hervorgehoben wurden auch noch weitere Mehrgenerationen-Projekte (z.B. „Buntes Haus“, „Pflegetroßeltern“, „Stadtteilmütter“), die den Austausch zwischen Jung und Alt fördern, der Isolation älterer Menschen entgegenwirken und zur Entlastung von Alleinerziehenden beitragen.

Fehlende Kita- und Schulplätze, deren Ursache vermutlich vorrangig in fehlendem Personal begründet liegt, wurden durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer als Schwäche der Bezirksregion ergänzt. Auch die niedrige Betreuungsquote in Kitas und der schlechte bauliche Zustand einiger Schulen in der BZR wurden als negativ beschrieben. Um mehr Personal in Kitas und Schulen zu binden bzw. akquirieren zu können, sollte auch die räumliche Ausstattung der Einrichtungen verbessert werden.

Zu den Herausforderungen der BZR zählen laut den Teilnehmenden vor allem das Mitwachsen der sozialen Infrastruktur im Zuge des Wohnungsneubaus, die Ausstattung der sozialen Einrichtungen mit einer Regelfinanzierung, um mühsam aufgebaute Beziehungen nicht aufgrund von Personalfluktuations zu zerbrechen zu lassen und die Erreichbarkeit von Eltern für Elternarbeit. Generell müssten präventive Maßnahmen in der Jugend- und Familienarbeit verstärkt zum Einsatz kommen.



Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Mehrgenerationenhaus „Buntes Haus“ 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Fehlende Kitaplätze ⊖ Schulen und Kitas sind oft überbelegt, personell unterbesetzt oder teilweise sanierungsbedürftig
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Mehrgenerationenprojekte ⊕ Libertypark in Verbindung mit JFE ⊕ Stadtteilmütter ⊕ Konzept „Stadtteilmütter“ ⊕ Bekenntnis des Bezirks zu Bildungscampus ⊕ Konzept des forschenden Lernens auf Schulen übertragen (Helleum) ⊕ Stärkung der Elternarbeit/ -beteiligung an den Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Ausbau der Infrastruktur proportional zum Wohnungsneubau ⊖ Regelfinanzierung für soziale Einrichtungen und Träger (konstantes Personal als Schlüssel für gelingende Beziehungsarbeit) ⊖ Frühförderung von Kindern bei Entwicklungsdefiziten; z.B. Sprachförderung ⊖ Bildung <ul style="list-style-type: none"> - In Elternverantwortung - Frühe Hilfen, begleitend zu Kita + Schule ⊖ Erreichbarkeit in der Elternarbeit ⊖ Ausbau präventiver Hilfen ⊖ Kita-Situation; fehlende Förderung für Kinder aus belasteten Situationen

4.5. Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

In Bezug auf die Grüne Infrastruktur und den öffentlichen Raum wurde die „Helle Oase“ als eine Stärke der BZR benannt, die erhalten und unterstützt werden sollte. Es wurde weiterhin der Wunsch geäußert, die Hönowe Weiherkette (HWK) und andere Grünräume auf Naturerfahrungsraumqualitäten zu prüfen, sodass dort Spiel- und Erfahrungsräume für Kinder entwickelt werden können. Als Herausforderung wurde eine bisher noch brach liegende Fläche an der Torgauer Straße genannt. Falls dafür Pläne für die Entwicklung der Fläche existieren, sollten diese auf lokaler Ebene besser bekannt gemacht werden.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Helle Oase 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ -
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Helle Oase unterstützen ⊕ NER-Qualitäten der HWK entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Flächennutzung Torgauer Str. 27-29

4.6. Mobilität

Im Rahmen des Workshops wurden keine weiteren Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen zum Themenbereich Mobilität ergänzt.



4.7. Umwelt

Im Rahmen des Workshops wurden keine weiteren Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen zum Themenbereich Umwelt ergänzt.

4.8. Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

Im Bereich der Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung wurden der Gutsgarten und andere urbane Gärten der BZR als Stärke hervorgehoben. Die urbanen Gärten besitzen „Experimentiercharakter“, sodass Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung von den Aktiven sehr frei und eigenständig gestaltet werden kann. Derartige Projekte sind rar und müssten daher unbedingt erhalten bleiben, um den Anwohnenden Gestaltungsfreiraum zu bieten. Es besteht darüber hinaus auch Bedarf an weiteren Freiräumen (Flächen, Orte, Foren) um Beteiligung stärker zu aktivieren. Auch die Entwicklung des „Gut Hellersdorf“ wurde als positiv angesehen, weil durch die zuständige Wohnungsbaugesellschaft gute Beteiligungsmöglichkeiten geschaffen wurden.

Als Potenzial der BZR wird die Vernetzung innerhalb des QM-Gebiets angesehen. Die Herausforderung besteht darin, die bestehenden Vernetzungsstrukturen auch nach der Verstetigung zu erhalten.

Eine große Herausforderung ist die Integration von Geflüchteten in das eigene Wohnumfeld und der Abbau von Vorurteilen gegenüber dieser Bevölkerungsgruppe.

Stärken	Schwächen
<p>⊕ Gut Hellersdorf: Gutsgarten und andere urbane Gärten als Schnittstellen („Grassroots“)</p>	<p>⊖ -</p>
Potenziale	Herausforderungen
<p>⊕ Gut Hellersdorf:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bürgerinnen- und Bürgerbewegungen - Wohnungsbaugesellschaften - Gemeinschaftliche Grünflächengestaltung - Naturerfahrungen - Hochschulen + Bezirk <p>⊕ Vernetzung von freien Trägern mit sozialen und kulturellen Einrichtungen (QM's)</p>	<p>⊖ Integration geflüchteter Menschen, insbesondere der Gemeinschaftsunterkunft Zosener Straße</p> <p>⊖ Flächen, Orte & Foren schaffen bzw. erhalten, die als Zukunftswerkstätten und als soziale, partizipative und ökologische Experimentierräume dienen</p>



5. Ämterübergreifende Ziele und Strategien

Nachfolgend sind die ressortübergreifenden Ziele und Strategien für die BZR Hellersdorf-Nord aufgeführt, auf die sich die beteiligten Fachämter im Strategieworkshop verständigt haben. Die durch die Fachämter erarbeiteten, ressortübergreifenden Ziele und Strategien wurden i.R. der Bezirksregionenworkshops durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer priorisiert. Dabei wurden teilweise mehrere Ziele als gleich wichtig bewertet.

Priorität 1: Familienförderung

Die Kinderarmut ist in der BZR aufgrund der schwierigen sozio-ökonomischen Lage vieler Eltern besonders hoch. Gleichzeitig gibt es im Stadtteil bereits ein vergleichsweise gutes Angebot an Kursen, Anlauf- und Beratungsstellen im sozialen, bildungs- und gesundheitsbezogenen Bereich. Es muss also darum gehen, Eltern und ihre Kinder in dieses Angebotsnetz zu integrieren, sodass eine Verbesserung der Situation erreicht werden kann. Dabei geht es darum, unterstützungsbedürftige Familien zu beraten und die Eltern in ihrer Elternkompetenz zu stärken. Außerdem müssen die bestehenden Angebote mit einer aktiveren Ansprache zielgruppenspezifisch kommuniziert werden, sodass man die vorhandene „Kommstruktur“ hin zu einer „Gehstruktur“ qualifiziert.

Strategien für die Etablierung einer Willkommenskultur mit Schwerpunkt auf die neue Bürgerschaft

- (1) Willkommenspaket: Als ein bedeutsames Zeichen dafür, dass der Bezirk sowie hier ansässige Träger die Bewohnerschaft im Blick haben. Ein Instrument könnte dabei ein Willkommenspaket sein, was allerdings mehr als lediglich eine Info-Broschüre sein muss (Orientierungshilfe bietet das Begrüßungspaket zur Geburt, das z.B. auch Gutscheine enthält). Als gute Ansprech- sowie Kooperationspartner werden die Wohnungsunternehmen genannt.
- (2) Gute Kommunikationsstruktur: Zur Willkommenskultur in der BZR zählt auch – wenn auch indirekt - eine gute Kommunikationsstruktur im Quartier. Dafür wird es als bedeutsam angesehen, dass die Einwohnerversammlung (einmal im Jahr vom Bezirksamt organisiert) beibehalten wird. Sie bietet eine gute Gelegenheit, themenbezogen ins Gespräch zu kommen (Bezirksamt, Bewohnerschaft, lokale Akteurinnen und Akteure). Die Versammlung sollte attraktiv gestaltet werden!

Strategien zur Stärkung aufsuchender Arbeit

- (3) Bewohnerinnen und Bewohner als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gewinnen und ausbilden: Für die Gehstruktur sind Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter/ Streetworkerinnen und Streetworker bedeutsam; sie können gut als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und zielgruppenübergreifend agieren. Nach Lage der finanziellen Situation ist es jedoch nicht möglich, dass z.B. die unterschiedlichen sozialen Träger zusätzlich Streetworkerinnen und Streetworker einstellen. Zudem müssen in den Einrichtungen auch die Angebote aufrechterhalten werden. Insofern wird die Idee eingebracht, dass Bewohnerinnen und Bewohner zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren werden und diese auch dafür geschult werden (Fähigkeiten von Bewohnerinnen und Bewohner fördern und nutzen).

Strategien zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation und Entwicklung von Kindern

- (4) Förderung von Maßnahmen zur Stärkung der gesundheitlichen Entwicklung von Kindern. Insbesondere im Bereich Zahngesundheit und Visuomotorik.



- (5) Die BZR Hellersdorf-Nord soll als „Modellregion“ für den Umgang mit dieser Thematik dienen. Erfolgreich angewandte Maßnahmen zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation und Entwicklung von Kindern können bei Bedarf auf andere BZRen übertragen werden.

Strategien zur Intensivierung der Eltern- und Kinderansprache

- (6) Übergang Kita - Schule weiterhin unterstützen: Dies ist von Bedeutung, um möglichst frühzeitig die Elternansprache aufzubauen aber auch, um die dort entstandenen Elternbeziehungen „mitzunehmen“.
- (7) Schulen ins Boot holen: Für die Ansprache von Eltern, Kindern oder Jugendlichen haben Schulen eine wichtige Funktion. Schulen sind daher bei der Etablierung und Stärkung einer „Gehstruktur“ bedeutsame Partnerinnen. Allerdings platzen die meisten Schulen baulich gesehen „aus allen Nähten“ und z.T. ist auch nicht genügend Personal vorhanden, um solche Aufgaben mit zu übernehmen. Daher wird es als zukunftsweisend angesehen, Schulen in die Lage zu versetzen, Partnerinnen der Quartiersentwicklung zu werden. Dazu zählt z.B., das Konzept der Quartiersschule zu stärken. Um Schulen als Quartiersmittelpunkt zu stärken, kann es förderlich sein, wenn Angebote der Kinder- und Jugendhilfe und/ oder der Familienförderung dort direkt angedockt werden. Dafür gibt es bereits verschiedene Ansatzpunkte im Bezirk. Mit der Pustelblume-Grundschule besteht auch in der BZR Hellersdorf-Nord eine „Quartiersschule im Werden“. Auszuloten bleibt, ob ein Schnittstellenmanagement zwischen Schule und Sozial- bzw. Stadtteilarbeit positive Effekte und Entlastungen für die Schulen bringen könnte.

Strategien zur Organisation des Übergangs Schule – Beruf

- (8) Der Übergang von der Schule ins Berufsleben muss engmaschig begleitet werden. Jugendliche müssen hier frühzeitig herangeführt werden und Optionen aufgezeigt bekommen. Entsprechende Angebote an den Oberschulen müssten etabliert werden bzw. ins Regelprogramm überführt werden.

Priorität 2: Aufwertung des Planungsraums Gut Hellersdorf

Ziel der weiteren vertiefenden Planung ist es, dieses Areal zu einem lebendigen und identitätsstiftenden Ort zu entwickeln. Hierbei ist eine intensive Zusammenarbeit mit allen Beteiligten nötig. Besonders die Handlungsfelder Wohnen und Wirtschaft spiegeln sich hier direkt wider. Die Sicherung der Gewerbeeinheiten hat Priorität. Die Um- und Neubauten bilden eine große Chance für den gesamten PLR. Vor allem die Neuansiedlung von sozialer Infrastruktur kann eine positive Entwicklung begünstigen.

Priorität 2: Verbindung der Aktivflächen in der Bezirksregion

Die Verbindung der Aktivflächen in der BZR im Rahmen der Bewegungsförderung soll ausgebaut werden. Hierzu ist ein Sport-Aktiv-Park angedacht, in dessen Rahmen verschiedene Bewegungsflächen gestaltet werden können. Es handelt sich sowohl um öffentliche Flächen als auch um Schulflächen. Dadurch entsteht die Möglichkeit, ein Band der Bewegung durch die BZR zu legen, welches verschiedene Aktivitätsorte miteinander verbindet. Dies würde gleichzeitig eine Verbesserung der Grünraumverbindungen und einen Ausbau des Rad- und Fußwegenetzes mit sich bringen.

Priorität 2: Zentrale Versorgungsbereiche stärken

Die zentralen Versorgungsbereiche Helle Mitte und Alte Hellersdorfer Str. sollen in ihrer Funktion gestärkt und weiterentwickelt werden. Dabei spielt die Aufrechterhaltung der guten gesundheitli-



chen Versorgung in der BZR eine wichtige Rolle, genauso wie die Verringerung des Leerstandes in den Gewerbeeinheiten. Hier ist eine Verknüpfung von gestalterischen und wirtschaftlichen Maßnahmen unabdingbar.